

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 37 (1959)
Heft: 2

Nachruf: In memoriam Dr. h.c. Emil Nüesch
Autor: Alder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

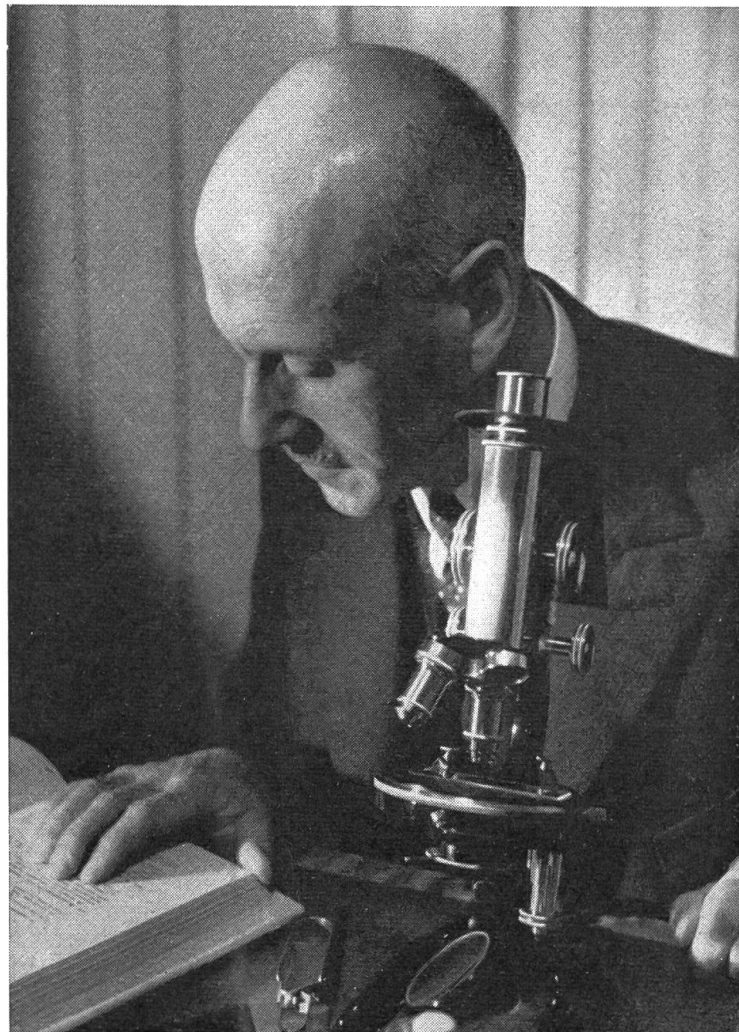
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knäuel der ihn umringenden Fragesteller. Auch bei diesen Gelegenheiten war seine Bescheidenheit immer das hervorstechende Merkmal. War er nicht in der Lage, einen Fund «auf Anhieb» zu bestimmen, so scheute sich Favre nie, dies einzugestehen. Mit ein Grund, daß wir in seine Autorität unbedingtes Vertrauen hatten. – So wie Jules Favre im Bild auf der ersten Seite wiedergegeben ist, wollen wir ihn in unserer Erinnerung bewahren. Für alles, was er uns gelehrt und geschenkt hat, danken wir. CFZ

In memoriam Dr. h. c. Emil Nüesch



Am 20. Januar 1959 ist der bekannte St. Galler Mykologe Emil Nüesch im Toggenburg, wohin er sich vor einigen Jahren, nach dem Tode seiner Gattin, zurückgezogen hatte, nach einem erfüllten Leben, hochbetagt im 82. Altersjahre, gestorben. Den älteren Mykologen war Emil Nüesch wohlbekannt, und er wurde wegen seiner gründlichen Publikationen allseits sehr geschätzt.

Emil Nüesch war ein großer Naturfreund, der auch die botanische Systematik gründlich kannte. Als junger Lehrer wandte er sich schon dem Studium der Pilze

zu, ohne jede Hilfe eines erfahrenen Beraters, ganz auf sich selbst angewiesen. Durch eifriges Studium der Literatur und Gedankenaustausch mit anderen Mykologen förderte und erweiterte er seine Kenntnisse immer mehr. Zahlreich sind die von ihm verfaßten Monographien, Bestimmungsschlüssel und Artikel über einzelne Pilzarten. In früheren Jahren verfaßte er auch viele Artikel für unsere Zeitschrift.

Bei seinen mykologischen Arbeiten zeichnete sich Emil Nüesch durch große Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Kritik aus. Er basierte ganz auf den grundlegenden Werken von Fries und pflegte persönlichen Kontakt und Gedankenaustausch mit Adalbert Ricken, Bresadola und vielen anderen zeitgenössischen Mykologen.

Bei der Gründung unseres Verbandes war Emil Nüesch einer der besten Kenner unserer heimischen Pilzflora und genoß dementsprechend auch international großes Ansehen. Er wurde darum schon vor vielen Jahren zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Als Anerkennung für seine wissenschaftliche Tätigkeit verlieh die philosophische Fakultät der Universität Zürich Emil Nüesch im Jahre 1942 den Ehrendoktor.

Während 36 Jahren besorgte der Verstorbene mit großer Hingabe die amtliche Pilzkontrolle der Stadt St.Gallen und hatte dabei reichlich Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern. Er war auch Mitbegründer der Vapko, die er in den Jahren 1927/28 präsiidierte.

Dem Verein für Pilzkunde in St.Gallen hat er seit seinem Bestehen durch eingehende Besprechungen und Belehrungen an den Bestimmungsabenden große Dienste geleistet und manchen Anfänger zu einem begeisterten Pilzfreund und zu selbständigem Arbeiten erzogen. Trotz aller äußeren Erfolge blieb er der einfache, bescheidene Mann, der nur der Sache dienen wollte. Mit Emil Nüesch ist ein lieber Freund und väterlicher Berater von uns gegangen, der sich durch sein Wirken selbst ein dauerndes Andenken gesichert hat. *Alder*

Boletus satanas (Lenz), Satansröhrling

Von E. H. Weber, Bern

Der Sommer 1957 war regenreich. Es schien, als ob die Sonne ihre ganze Kraft auf die zweite und dritte Woche des Monats Juli konzentriert hätte, denn in diesen Tagen glühte sie wie «in der guten alten Zeit» am tiefblauen Hochsommerhimmel. Gegen Ende des Monats krachte der Donner, und dann klatschte ein wahrer Sturz- bach warmen Regens auf die ausgetrockneten Wiesen und Felder herunter. Man pries die erwünschte Abkühlung – doch der nasse Segen wollte kein Ende nehmen; er löste sich ganz sachte in einen feinen Landregen auf. Der Waldboden wurde weich und weicher und das Gesicht der Menschen lang und länger.

Am 29. Juli jedoch erschien Pilzfreund R. Leuenberg mit strahlendem Gesicht und einem riesigen Henkelkorb am Arm zu unserm Bestimmungsabend in dem «Untern Juker». Was er da auspackte, verschlug uns schier den Atem. – Satanspilze – von noch nie gesehener Größe und Pracht! Er hatte sie am steilen Nord- abhang der Aare gefunden, im Zehendermätteli, unter Buchen, auf verwittertem